

kunde sey, oder ihn habe in Versuchung führen wollen. Indessen äußerte die Gesellschaft sich nicht weiter hierüber gegen Herrn Christ, weil sie human seyn wollte, hielt es aber schlechterdings für nöthig, ihm das Geschichtliche der Entstehung dieser Kirsche, und eine umständliche Beschreibung derselben, und des ganzen Baumes unterm 22ten October 1805 zu schicken, damit er sich daraus überzeugen könne, wie unrecht er gehabt habe. Die Gesellschaft sagte ihm darinnen:

wie Christine Heinzin geb. Jurkin auf dem, auf dem Osterberge an der Trift unweit der Einbecke neben dem Weinberge des Stadtwachtmeisters Fischer gelegenen Weinberge, ein am Rande desselben aufgegangenes Kirschbäumchen ausgehoben, und in die Mitte des Berges in eine Senkgrube gesetzt habe. Hier sey es kräftig heran gewachsen; das Beredeln desselben sey unterblieben, und schon habe es angefangen, seine vortrefflichen Früchte zu bringen, als die vorgedachte Heinzin den Berg an ihren Enkel, den Winzer Gotthilf Groll verkauft habe. Unter dessen Besitze sey diese vortreffliche Kirsche bekannter worden, und von ihm führe sie den Namen. Noch lebe dessen Wittwe, und der Baum selbst habe ein Alter von 45 Jahren erlebt, denn er sey erst durch den harten Winter von 1802 zu 1803 getödtet worden. Alles dies sey hierselbst allgemein bekannt.

Diese Nachrichten wirkten indessen bei Christen immer noch nicht vollen Glauben, sondern nur so viel, daß er in seinem Briefe vom 7ten November 1805 die Grollsche Kirsche nun zwar nicht mehr für die Lauermannsche erklärte, wohl aber annahm, daß sie aus deren Saamen entstanden sey, und sie deshalb Lauermanns aus Saamen nannte. Er setzte dabei eigenbeliebig voraus, daß